

Vossische Zeitung



Zeitung

15 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zweifach wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereinigt. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitungsbild“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1 Mark, monatlich 4.90 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik keine Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen nach der 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

Verlag: Ullstein, Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsblatt): Dr. Carl Misch, Berlin. Für Rücksendung unverl. Manuskripte ist Porto beizufügen.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Am Dönhofs 7 7 3000-3665, für den Fernverkehr Am Dönhofs 3665-3990. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postcheckkonto Berlin 960.

Vorlage oder Notverordnung?

Drüning empfängt die sozialdemokratischen Führer

Parlamentarische Vorarbeit

Der Reichstag hat das Finanzprogramm der Reichsregierung angenommen. Jetzt hat der Reichstag das Wort. Er tritt am 3. Dezember wieder zusammen. Der Reichstagler hat mit der Durchbesprechung des Finanzprogramms mit den Führern der parlamentarischen Gruppen begonnen. In einer nachmittäglichen Ansprache hat sich gestern Abend Dr. Brüning mit den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hermann Müller, Dr. Hilferding und Dr. Herz über die parlamentarische Behandlung des Sanierungsprogramms der Reichsregierung unterhalten. Heute und übermorgen wird der Reichstag die Führer der übrigen Parteien empfangen.

Wenn sich bei diesen Besprechungen ergibt, daß die parlamentarischen Verhandlungen durch die Gegenfähigkeit der Parteienwünsche oder durch allzu lange Dauer des Sanierungsprogramms gefährdet werden könnten, wird das Kabinett darüber kaum wohl kein Zweifel bestehen, das Sanierungsprogramm nicht als einfaches Regierungsanliegen, sondern als Notverordnung vor den Reichstag bringen. Da der Reichstagler die Parteienführer über die Vermeidung der Regierungsführer nicht im Unklaren lassen wird, so wird sich in Wirklichkeit das parlamentarische Schicksal des Sanierungsprogramms schon bei diesen Besprechungen entscheiden. Änderungen grundsätzlicher Natur, das hat Dr. Brüning durchdrücklich lassen, wird die Reichsregierung jedenfalls nicht akzeptieren.

Weltkrise

Reise nach dem „Mittelpunkt der Erde“

Von Colin Ross

Mit Australien ist das Programm beendet, das ich mit der Absicht der Weltkrise: „Die ganze Welt durch ein einziges Paar Augen zu sehen.“ Das dies möglich war, daß es gelang, in einem Zeitraum von zehn Jahren alle Kontinente, alle wichtigen Länder des Erdballs nicht nur flüchtig zu durchstreifen, sondern intensiv zu bereisen, bedeutet weniger ein Verdienst für den Reisenden, als das hohe Ziel der modernen Zeitgeist als der Begierde nach des Raumes.

Ueber jede einzelne Reise habe ich in Berlin, die ja zum großen Teil an dieser Stelle zuerst veröffentlicht wurden, und in die Führer Abrechnung gegeben. Aber mit Recht einer man mir entgegenhalten, daß ich die Generalabrechnung, die Gesamtbilanz meiner Fahrten freuz und quer über den Erdball noch schuldig bin.

Die Welt-Reise ist da. Das ist eine klare Erkenntnis meiner Reise, daß es sich wirklich um eine Welt-Reise handelt, nicht um eine Konjunktur-Schwankung, wie sie im regelmäßigen Turnus der Weltwirtschaft seit jeher periodisch wiederzukehren pflegt, sondern eine Erderschütterung der geistigen Grundlagen unserer Kultur. Mehr noch, es ist ein langjames Wegezählen eben dieser Fundamente selbst.

Diese Welt-Reise — ich fasse den Begriff in seinem weitesten, vor allem seinem geistigen Sinne — ist keineswegs etwas, über das man lammern mag. Sie kann etwas sehr Gemaltiges, sehr Großes, sehr Schönes sein, der Weltkraft zu sein, aber nicht so. Vor allem ist sie etwas Unvergleichliches. Es hat keinen Zweck, sich ihr entgegenzusetzen zu wollen, aber es hat Zweck, sich in den Strom zu fügen und zu verlaufen, die Spitze zu geminnen und seine Richtung bemußt zu lenken.

Das sich heute als Zellerhebung der großen geistigen Weltrevolution äußert in den Formen des Bolschewismus, Sozialismus und Nationalismus sind meiner Ansicht nach noch keineswegs klare Willensspiegelungen, sondern lediglich Willens-Bildungen, geboren aus der dumpfen gärenden Erkenntnis der Welt, daß eine große Weltkraft verfallen wird und daß diejenigen, die sich anmaßen, Führer der Welt und Staaten zu sein, ihrer Aufgabe in keiner Weise gemäßen sind, womit jedoch noch keineswegs gesagt ist, daß diejenigen, die an ihre Stelle zu treten trachten, die Sache auch nur halb so gut machen werden.

Niemals noch seit Menschengebenden stand in solch offenkundigem Überfließen blühender Produktion, Lieberangebot von Waren und Gütern gleichzeitige einer so tiefen Not gegenüber, die der Unmöglichkeit, bei offenkundigem Arbeitswillen, diese Güter zu beschaffen.

Diesen Überfließen empfinden die arbeitslosen oder von dem Geißel der Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter und Angehörigen. Sie empfinden die Not der Arbeiter in der Welt, die aus dem gleichen unheimlichen Grunde die letzte Revolution machten. Und der wirtschaftliche Überfließen unserer Zeit ist es noch viel mehr als die drückende englische Fremdbürde, die der Gandhi-Revolution Scharen fanatischer Anhänger zuführt.

Es soll keineswegs etwas gegen die Lohn- und Preisfestsetzungsaktion gesagt werden. Aber man muß sich doch bemühen, daß man nicht eine vorübergehende Besserung erzielt werden kann. Lieberhaupt handelt es sich nicht so sehr um wirtschaftliche Fragen, und das Geschehen um den Weltmarkt der Wirtschaft, als vor allem tiefen menschlichen Situation, die Cumme von Gült, die ihm zuteil wird, mit dem Bolschewismus und der Glücksfrage, die unangenehmlich primitiveren Völker mit einer minimalen Technik sich geschaffen haben, so kommt man zu der Erkenntnis, daß die Rednung nicht aufhört, daß auch in dem regionalisierten Bereiche eine Irrationale Welt bleibt und daß dessen Überwindung eine gerechte Rednung sichschließen läßt.

Wir telefonieren mit Moskau

Keine Unruhen in der Sowjet-Hauptstadt

Die alarmierenden Berichte über Unruhen, die in den letzten Tagen nicht nur in Berlin, sondern auch im Ausland, besonders in Polen, verbreitet waren, nachdem ihrer Aussage von der sich gegenseitigen Telefonaten Berlin-Moskau und der Glorianten des Zugverkehrs, besonders an der polnisch-russischen Grenze. Nur alle Demontis hielten sich Behauptungen von schweren Unruhen in der Sowjet-Union, von einer Militär-Diktatur in Moskau und von der Ermordung Stalina. Die Stelis wurde noch größer, als die letzten Meldungen, die über die polnische Grenze kamen, erklärten, Schmerzerbrechen, die in den Demontis angeführt waren, hätten nicht die Ursache für die Unterbrechung des Telefon- und Zugverkehrs sein können, da sie in Anblich von solchen Scherzschritten nicht gesehen hätten. Der „Vossischen Zeitung“ ist es nun gelungen, direkte telephonische Verbindung mit Moskau zu erhalten. Bereits zehn Minuten nach der Anmeldeung kam das Gespräch zustande, und wenn auch die Verbindung nicht gerade gut war, so konnten wir doch aus eigener Kunde feststellen, daß in Moskau alles ruhig ist. Von Unruhen keine Rede sein. Es ist viel Schnee gefallen und die Straßen zeigen ihr normales Gesicht.

Damit sind zwar die Gerüchte, die ein reibungsloses Funktionieren des Nachrichten- und Reiseverkehrs verhindern, noch nicht geklärt, aber es steht doch fest, daß mindestens in der russischen Hauptstadt keine erheblichen Veränderungen politischer Art vor sich gegangen sind. Es die seit langem wieder besonders heftigen Differenzen zwischen Stalin und der Opposition etwa in einzelnen Teilen der Sowjet-Union zu ersten Zwischenfällen geführt haben, sieht sich noch nicht zuverlässig ermitteln. Die Aufgabe, daß Stininow möglichst die Sitzung der Genfer Abrüstungs-Kommission verlassen hat und nach Moskau zurück-

kehrt, wird von sowjetrussischer Seite damit erklärt, daß ein weiteres Verbleiben Stininows in Genf kaum zu erwarten sei. Mit Unruhen in Anblich habe die Abreise jedenfalls nichts zu tun.

Sitznotiz bei Grandi

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

Mailand, 24. November

Die Unterredung zwischen dem italienischen Minister des Auswärtigen Grandi und dem russischen Botschaftsminister des Auswärtigen Stininow hat im Palast des Präsidenten von Mailand heute Abend über zwei Stunden von 1/8 bis 7.45 Uhr gedauert.

Nach der über zweifelhafte Gesprächsbesprechung zwischen Grandi und Stininow wurde folgende gemeinsam verfaßte amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Bei ihrer Begegnung von Mailand hatten die beiden Staatsmänner eine lange und freundschaftliche Unterredung, in der sie ihre Meinungen über die politischen und wirtschaftlichen Fragen austauschten, die die beiden Länder interessieren, und über die Entwicklung ihrer Beziehungen.

Minister des Auswärtigen Grandi hat Stininow nach seinem Besuch im Hotel Continental erwidert, nachdem er sich zweifelslos noch vor die erste Besprechung mit Mussolini in Rom telephonisch unterhalten hatte. Es folgte eine längere zweite Unterredung mit dem russischen Botschaftsminister des Auswärtigen und erst nach 10 Uhr ein Bankett in seinem Kreise, das ursprünglich auf 8 Uhr angesetzt gewesen war.

Graf Bethlen abgereift

Handelsvertragsverhandlungen beschloffen

Der ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat gestern Abend Berlin verlassen, um nach Budapest zurückzukehren. Im Reichstag der Reichstagskammer hat sich zum Abschluß der Verhandlungen zwischen Stalin und der Opposition etwa in einzelnen Teilen der Sowjet-Union zu ersten Zwischenfällen geführt haben, sieht sich noch nicht zuverlässig ermitteln. Die Aufgabe, daß Stininow möglichst die Sitzung der Genfer Abrüstungs-Kommission verlassen hat und nach Moskau zurück-

Seeren seiner Begleitung geboten. Hierbei wurde die gemeinsame politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-russischen und ungarisch-russischen Beziehungen und Interessen erörtert. In den Besprechungen wurde die volle Übereinstimmung in der Beurteilung aller dieser Fragen und mit besonderer Berücksichtigung des Fortschreitens der auf gemeinsamen Schicksal, auf gleichgerichteten politischen Zielen und auf enger kultureller Verbundenheit fest begründeten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern festgehalten.

Eine wichtige Rolle spielten in den Unterhaltungen zwischen den beiden und den ungarischen Staatsmännern die wirtschaftlichen Probleme der beiden Völker in Zusammenhang mit den gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen. Es wurden in allgemeinen Umrissen die verschiedenen Möglichkeiten für eine Besserung des wechselseitigen Güterausstausches erörtert. Als Ergebnis dieser Besprechungen wurde verabredet, die Verhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrages Ende Februar oder Anfang März 1931 aufzunehmen.

Über den Verlauf des Besuchs des ungarischen Ministerpräsidenten in der Reichshauptstadt veröffentlicht das Vossische Telegramm-Büro folgendes Communiqué: Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten hat Gelegenheit zu eingehendem Gedenkauswärtigen des Reichsstatenlers und des Reichsministers des Auswärtigen mit Graf Bethlen und den